



Jokko, der Altefährsche

von Martha Theichen 1876 - ins Hochdeutsche übersetzt von Gero Schwedhelm

Wer einmal Gelegenheit hat, in das Raritätenkabinett des Stralsunder Gymnasiums einen Blick zu werfen, der wird dort unter anderen ausgestopften Kreaturen auch ein kleines Wesen sehen: braunes Fell, alles ein bisschen verplustert und verstaubt, mit schwarzen Glas- augen und einem kleinem Stummelschwanz. Dies wird mit dem Namen „Meerkatze“ bezeichnet. Sein wirklicher Name und Art ist aber Jokko, der Affe.

Der Artikel in „Eek an 'n Sund“: „900 Jahre Altefähr“ rief in mir alte Erinnerungen an diesen schönen Flecken Gotteserde wach und auch an unseren Jokko. Er war ja, wenn auch kein gebürtiger, so doch ein guter Altefährscher, denn sein kleines Affenleben hat er dort verlebt, bis ihm Freund Sensenmann die kalte Hand auf sein Herz gelegt hat.

Als in dem Jahr 1876 mein Vater sein Haus auf dem Berg, das von Fremden fälschlich für die Kirche angesehen wurde, fertig gebaut und eingerichtet hat (damals besaß die Kirche noch nicht den schönen schlanken Turm, somit war die Verwechslung zu begreifen, und das ist weiter keine Anmaßung von mir) kriegte er von einem guten stralsunder Freund, der viel auf See gefahren ist, einen kleinen Affen, der von den Kindern „Jokko“ getauft wurde.

Er war ein possierliches Tier, an dem nicht nur meine Eltern ihren Spaß gehabt haben, auch die nächste und weitere Verwandtschaft und Bekanntschaft verlor sich mit ihm. Er lebte in friedlicher Gemeinschaft mit seinen flüchtigen Nachbarn, den Tauben. Sein Haus war nämlich ein Verschlag vom Taubenhaus. Bloß ab und

an, wenn sie ihm doll um den Kopf herumgurten, langte er mit seinem dünnen, langen und haarigen Arm nach ihnen hin und streichelte sie so kräftig, dass die Federn stobten. Seine Kette, die an einem Halsband festgemacht war, hinderte ihn nicht, auf die höchste Spitze von dem Taubenhaus zu klet-



Foto : Schwedhelm

tern. Von dort aus hatte er eine wunderbare Fernsicht - wenigstens für seinen Affenverstand. Dort nickten die uralten Bäume von dem nahen Kirchhof zu ihm herüber. Er hörte staunend immer wieder die Gebetsglocke schlagen. Und so einigen Begräbnissen wohnte der kleine Affe von seinem hohen Sitz still und stur bei, als ahnte seine Seele den Ernst von der Stunde. Die andere Seite, die er über die noch jungen Anpflanzungen von dem großen Garten sehen konnte, wies ihm lustigeres

Leben. Dort ging die Fährstraße lang, nach der Brücke runter, und dort passierte allerhand, was Jokko mächtig interessieren tat! Er war ein aufgeweckter, kleiner Kerl, der am liebsten mitten drin gewesen wäre. So dauerte das auch nicht lange, da hat er sich den Verschluss von seiner Kette rausgefummelt, so

dass er sie offen kriegte. Nun gab das kein Halten mehr für unseren Freund Jokko !!! - - Er untersuchte erst mal die nächste Umgebung. Unbemerkt kam er in die Hintertür rein und in die Speisekammer. Zum Glück für meine Mutter ihre Vorräte wurde unsere Lisette den frechen Eindringling gewahr, als er sich gerade mit einem Pfund Butter das ganze Gesicht beschmiert hat. Also rein mit dem Übeltäter in den Waschbalg, und dann in eine Kiste, die auf den Feuerherd gestellt wurde,

damit er sich nicht erkälten tut, denn so ein Affentier ist gegen Kälte und Feuchtigkeit sehr empfindlich! ---

Diese erste Spritztour schien seinen Unternehmungsgeist angefeuert zu haben, denn nach ein paar Tagen saß unser Jokko in einem Schiffsmast, der an der altefährschen Brücke lag, und war mit keinem noch so freundlichen, keinem noch so energischen Wort von seinem luftigen Ausflugsort herunter zu locken! Er hat sich aber auch keinen schlechten „Ausguck“ gewählt. In hellem, klarem Sonnenschein glitzert und flimmert der Strelasund! Von drüben her grüßen die wuchtigen Türme von Stralsund. Weit schweift sein Blick über das kleine, heimelige Dorf Altefähr mit seinen blühenden Gärten, seinen wogenden Feldern. Unter ihm an dem Brückenkopf prustet und rattert die „Alte Flunder“ mit ihren großen Schaufelrädern. Vadder Vierklingelt energisch dreimal hintereinander. Na, sollte vielleicht doch noch einer mitkommen wollen? Richtig, kommt wahrhaftig noch eine Mutter mit ihrer kleinen Tochter an der Hand angelaufen! „Mal nicht so hitzig!“ ruft der alte Vierk, „so eilig ist das noch nicht, ich klingel ja immer ein bisschen voraus.“ - - „Los“, kommandiert der Steuermann, und die Tauer werden losgemacht. „Voorwärts“ - - „Halt, nehmt mich doch mit!“ ruft eine frische Jungentimme, „ich muss ja heut wieder zur Schule, die Ferien sind leider vorbei!“ - „Rüüüückwääärts“ kommandiert wieder der Steuermann und die alte Flunder schiebt ihr breites Hinterteil langsam ein bisschen näher nach der Brücke, dass

Theodor Theichen mit einem kühnen Hechtsatz die äußerste Kante von der Backbord(wand) erreichen kann.

„Bist ein sakramentschen Bengel!“ lacht Vadder Vierk und streicht ihm über die blonden Haare. Dann nimmt die Flunder mit Volldampf den Kurs gen Stralsund. –

Mittlerweile hat Jokko sich häuslich auf dem Schiffsmast eingerichtet. Das Ende von dem Lied war, mein Vater musste wohl oder übel den altefährschen Jungs eine deftige Belohnung versprechen, wenn sie bloß Jokko herunter holen täten. Ohne einige Kratzstellen ging das zwar nicht ab, aber Johann Vierk und Karl Gütschow hofften im Stillen doch, dass Jokko bald wieder auskneifen möchte, denn in ihren Hosentaschen klimperte das nach vollbrachter Tat so verheißungsvoll, dass sich die Sache wirklich lohnen tat. Das langte wieder mal zu neuem Angelgerät! Ein Taschenmesser fällt noch dabei ab, gar eins mit zwei Klingen! So stand sich die altefährsche Jugend mit Jokko auf einem sehr freundlichen Fuß, und so manches Stück Zucker wurden dem kleinen Gesell zugesteckt. – Man kann bei Jokko genau wie bei Max und Moritz sagen:

Dieses war der zweite Streich, doch der dritte folgt sogleich!

„Der“ Kaufmann, bei dem man in den siebziger Jahren und auch in den achtzigern „alles“ in Altefähr kaufte, war Kaufmann Darfschlag. Er hat sein Haus mitten im Dorf, wie es sich für einen richtigen Kaufmann gehört. In dieser Zeit war man

noch vertrauensselig und konnte das auch sein. So war, als dies passierte, der Laden von Herrn Darfschlag just ohne Aufsicht: denn, wie gesagt: Einbrecher und Diebe fürchtete man nicht. Diesem Umstand war das nun zuzuschreiben, das unser Jokko unangefochten in den Laden reinspazieren konnte, ohne dass ihn einer daran hinderte. –

Donnerlittchen! War das interessant!! All die spiegelblanken Knöpfe! Die musste er alle einmal näher untersuchen! Rrrrrr! Pardautz, da lag eine Schublade an der Erde! Tja, raus mit dem Zeug! denkt Jokko, und entleert den Inhalt auf die Bohlen. – Sieh, da sind ja noch mehr blanke Knöpfe! Also ran an die Nummer zwei. Raus! Und so fuhrwerk der Affe nun in dem Laden herum, bis er alle Schubladen von unters nach obers gekehrt hat!! Na, das gab ein schönes Kuddelmuddel! Gries – Graupen – Kaffee – Reis – Mehl – Erbsen, und wer weiß was alles vermischt sich schön miteinander, denn Jokko half kräftig bei der Mischerei hinter dem Ladentisch. Nachdem er sich nun noch die beiden Backentaschen mit Bonbons so stramm vollgestopft hatte, das sein Kopf wie ein praller Luftballon auf dem Johannismarkt (aussah), verschwand er von dem „Feld seiner Tätigkeit“, ohne dass ihn jemand gewahr wurde – als er aber just in der Pforte von unserem Garten verschwand, bekam ihn der Älteste von Kaufmann Darfschlag zu sehen, und so reimten sich die Menschen dieses Malheur rich-

tig zusammen. Was blieb meinem Vater anderes übrig, als den halben Kolonialwarenladen neu auszustatten! Gelacht hat er aber doch über Jokkos Streich. Als bald darauf Mudder Vierk, von der wir immer unsere Milch holten, ein großes Geschrei anstimmte und nicht mit Unrecht, denn Jokko hat ihr heimlich die Wäsche von der Leine genommen „auf seine Art“, ohne sie aufzuklammern, wurde meinem Vater die Sache doch einmal zu bunt. Die Wäsche oder viel mehr „die Fetzen“ wurden ersetzt, aber Jokko kriegte eine neue Kette mit einem Patentverschluss, den er nicht aufmachen konnte. Tja, nun war das ein für allemal vorbei mit Herumspe-lunken und Streichen! - - -

Ob ihn das so gewurmt hat? Oder ob ihm schon länger der Keim von der tückischen Krankheit in seiner Brust gesteckt hat, der letzten Endes alle Affen in unserem rauhen, nördlichen Klima erliegen, wer will das ergründen! Genug, er sprang nicht mehr so fröhlich herum, und wenn er auf seinem Ausguck von dem Taubenhaus saß, guckten seine Augen so sehnsüchtig und traurig in die Ferne, als wenn er ganz sacht die Palmenwälder von seiner sonnigen Heimat rauschen hörte. Das Rauschen war aber unsere Ostsee. - - - -

Meine Mutter steht an dem Fenster und guckt, und guckt – in den Garten. Wer kommt denn dort gegangen? Das sieht so sonderbar aus? – Richtig, das sind ja die beiden unzertrennlichen Freunde: Thede und Ernst! – Was tragen sie denn? Sie

kommen näher. Und da sieht meine Mutter: Über Thede seinen linken Arm hängt ein Sack. Sehr schwer kann er eigentlich nicht sein, der Größe nach zu urteilen. Und doch wieder muss das den Jungen nicht leicht fallen, denn der Sack ist auch über den rechten Arm geschlungen, und von dort aus wickelt sich der Sack um Ernst seinen linken und dann noch um seinen rechten Arm, von dem endlich das Ende herunterhängt. Beide machen sehr ernste Gesichter. Meine Mutter fragt erstaunt: „Sagt mir bloß, was trägt ihr Jungs? – Wo wollt ihr mit dem Sack hin?“ Da blicken sie vier blaue Jungsaugen ernst an – und wie aus einem Mund kommt die Antwort: „Mudding, Tante Theichen – unser Jokko ist gestorben, und nun wollen wir ihn zum Ausstopfen geben, und dann soll er in das Raritätenkabinett von unserem Gymnasium kommen.“ –

Das ist nun alles ein Menschenleben her. Viele von den alteingesessenen Altefährschen, die sich über Jokkos Streiche amüsiert haben, schlafen längst unter dem grünen Rasen, unter den großen Bäumen auf dem Kirchhof, den er von seinem luftigen Sitz sehen konnte. – Auch seinen Freund Theodor deckt viele Jahre fremde Erde in fremdem Land. Palmen rauschen über seiner Ruhestätte, Palmen - nach denen unser kleiner Jokko sich langsam zuende geseht hatte – gerade so wie sein Freund nach dem Rauschen von der weiten, herrlichen Ostsee – und nach seiner Heimat in Stralsund und auf Altefähr. - - -

Der Fährman hat Geburtstag

von Hans-Joachim Fetting

Ein Jahr gibt es ihn nun schon, den FÄHRMANN. Nicht nur als Faltblatt im Briefkasten, sondern auch im Internet auf www.altefaehr.de. Die Redaktion trifft sich drei Mal, bevor die neue Ausgabe steht. Es werden Themen beraten, der Gewinner des Fotorätsels ausgelost und das neue Foto ausgeschrieben. Es wird Korrektur

gelesen, viel diskutiert und auch viel gelacht. Nur selten gibt es durch Euch Leser Kritik, ab und zu mal einen Leserbrief und viel Lob. Auch in anderen Regionen wird DER FÄHRMANN zur Kenntnis genommen: Zirkow hat sich entschlossen, unserem Beispiel zu folgen, und auch eine Dorfzeitung ins Leben gerufen. Das Stralsunder Stadtar-

chiv erhält jeweils ein Exemplar, und die „Poseritzer Nachrichten“, die schon lange vor uns „da waren“, haben sich bei uns gestalterisch etwas anschauen können. Ich hoffe und wünsche, dass es uns auch weiter gelingt, mit Unterstützung der Gemeindevertretung den FÄHRMANN regelmäßig, interessant und pünktlich ausliefern zu können.

Liebe Leserinnen
und liebe Leser,

wir wünschen Ihnen
eine frohe und besinnliche
Advents- und Weihnachtszeit,
einen fröhlichen
Jahreswechsel sowie
ein gutes Jahr 2010.

Das Team von
DER FÄHRMANN